

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 9 (1919)

Heft: 23

Artikel: Auf Bergeshöhe

Autor: Rüegg, C.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-638573>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf Bergeshöhe.

Von C. Rüegg.

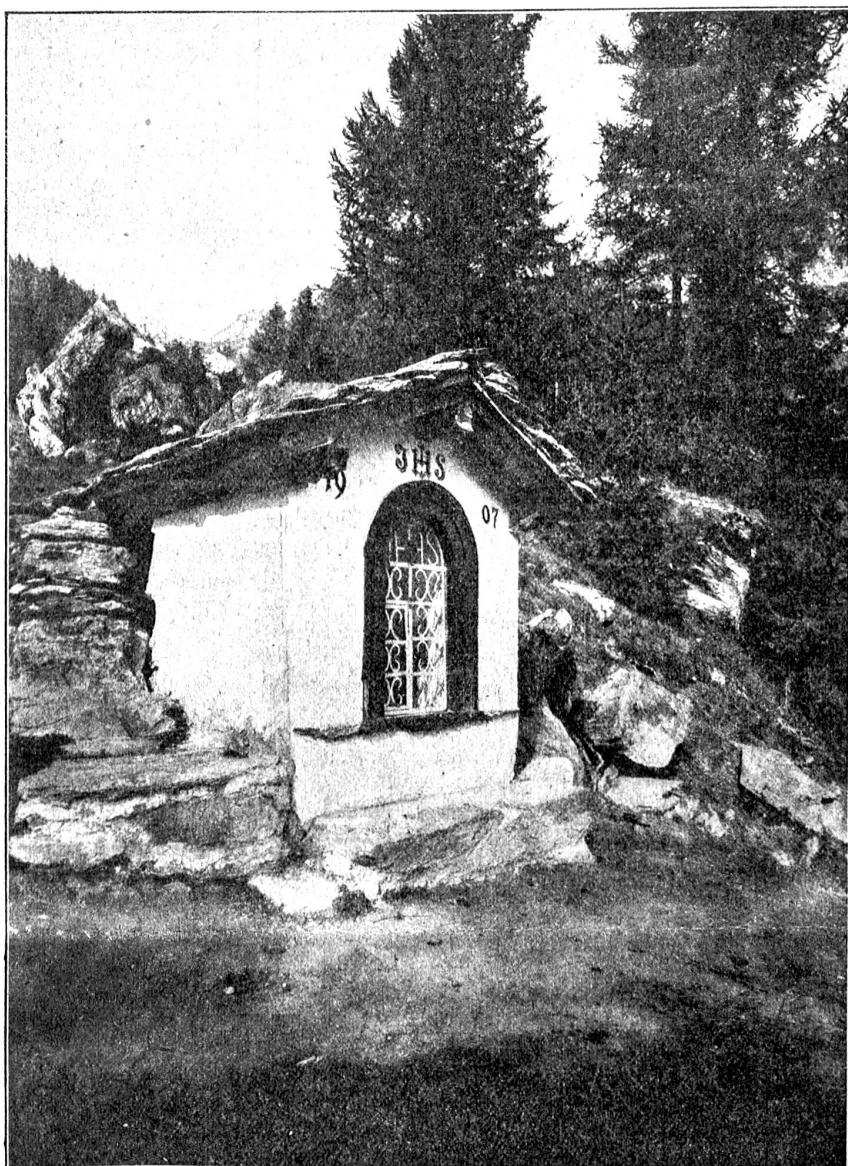
Auf dunklen Wipfeln, auf glitzerndem
Halm
Hinhuschen die ersten Strahlen;
Vom Schneeberg waltet der Nebelqualm,
Der Tannwald rauscht seinen Morgen-
[psalm]
Und der Tag beginnt zu malen.

Schwarz läßt er die Wälder, hellgrün
swird der Gau,
Weiß glänzen die Dörfer und Weiler;
Hellrote Streifen im glitzernden Tau
Und silbern im tiefen Himmelsblau
Aufleuchten die Gletscherpfeiler.

Aus seinem Dunst blauet der See,
Wo goldene Wölklein schwelen;
Hellbraune Ruinen auf Felsenhöh' —
Und der Berge Halden mit spättem
[Schnee] —
Und des Juras verschwommene Wellen —

So maltet der Tag ein Wunderland
Tief unter meinen Füßen;
Der liebe Gott führt ihm die Hand,
Darob vor mir ein Bild entstand,
Die Seele mir zu erschließen.

Und plötzlich tönet das fromme Erz
Aus allen Türmen der Runde;
Zur Andacht laden sie allerbärts —
So fei're auch du, mein lautes Herz,
Eine stille, stille Stunde!



Am Weg zur Saldumalp (Lötschental).

Friedensverhandlungen.

Vertragsentwurf. — **Deutscher Gegenentwurf.** — **Oesterreichs Frieden.**

Die Rede des französischen Finanzministers Ribot über die zukünftige Finanzlage seines Landes war so ergreifend, daß Herr Ribot selber darüber in Ohnmacht fiel. Und wirklich, die Situation Frankreichs, d. h. des Kapitals in Frankreich, ist nichts weniger als beneidenswert. Die Rolle des Welthandels hat ihre Schattenseiten offenbart. Das kleinbürgerlich-behäbige Sparervolk, das den Türken und Bulgaren, den Russen und Persern seine Ersparnisse zur Besteitung ihrer Kriegskulturaufgaben vorstreckte, das in allen Ländern der Erde Unternehmer und Arbeiter für sich und seine Renten schufen ließ, spürt die Entwertung aller papiernen Schuldenverpflichtungen in diesen schrecklichen Tagen umso mehr, als die breitesten Schichten an den ausländischen Monstrealen beteiligt sind. Zur Beschwigting der Franzosen hat die Regierung eine Garantie der Zinsen über sich genommen. Zur Wiedererlangung der Kapitalien unterstützt sie die reaktionäre Regierung des Admirals Koltschak, der die Schulden von ehedem anerkennen soll. Die Deckung der Zinsen durch die Regierung kann aber nicht auf dem Weg der Besteuerung geschehen. Das hieße dem Volke mit der Linken nehmen, was man ihm mit der Rechten

gab. Die Abgabe der großen Vermögen aber will man vermeiden, denn nicht umsonst sieht man in der Regierung...

Was bleibt den Franzosen übrig, als die Überladung der Zinsen auf die Schultern der Deutschen? Deutschlands Entschädigung soll die Sparbänken der Millionen französischer Rentner retten. Das ist der eine Sinn des rigorosen Vertragsentwurfs. Der andere Sinn: Die Sicherung vor dem gefährlichen Konkurrenten auf dem Weltmarkt. Es mögen im Hintergrund des Vertrages Berechnungen über eine zwangsläufige Auswanderung der Deutschen, eine Verminderung der Einwohnerzahl um einige weitere Millionen, über die Ausfuhr der deutschen Rohstoffe in die übrigen Industriegebiete Europas stehen. Auf diese Weise ließen sich die deutschen Volksteile zersplittern, proletarisierten und entnationalisieren, und sicherlich entstünde unter den Kolonisten Neuseelands oder Südbrasiliens, Chicagos oder Transvals keine preußischen Militarismen. Die Reste der Deutschen in Europa aber mühten balkanisiert werden. Unter dem Schutze von Besatzungstruppen lassen sich Republiken ausrufen wie die des Dr. Dörten in Wiesbaden, gegen die sofort der Generalstreik in den rheinischen Städten ausbricht.

Es ist klar, daß die beiden Zwecke: „Entschädigung durch die Deutschen“ und „vernichtung der Deutschen“ sich